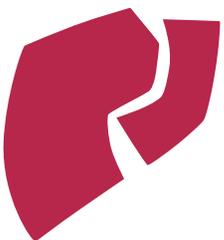




MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



MICHAELI 2022

Die Anthroposophische Gesellschaft wollen!	4
Protokoll der Mitgliederversammlung 2022	5
Einladung zum Zweig- und Gruppentag	10
Der Brand vor hundert Jahren und der Zukunftsimpuls des ersten Goetheanums	12
„Wir wollen Weltgesellschaft!“	14
Gedanken zu Michaeli	17
Hochschule in Entwicklung – 3. Hamburger Kolloquium	20
Junge Anthroposophie und die Rudolf-Steiner-Forschungstage	22
Den Weltgestalter in jedem wecken!	25
Stipendium Anthroposophische Forschung	30
Oliver Rautenberg – Der Anthroblogger	31
Rudolf Steiner Bibliothek Stuttgart	34

INHALT

Neues aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Sie sind an den Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland interessiert? Mit unserem Newsletter AGiD.AKTUELL informieren wir Sie monatlich. Bei Interesse können Sie sich gerne im Formular unten in die Versandliste eintragen. Im Archiv stehen außerdem die Druckversionen des Newsletters als PDF für Sie bereit.

Link: www.agid.de/newsletter

Impressum: »Mitteilungen« der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart
 Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, anthroposophie@mercurial.de
 Grafische Gestaltung: Sabine Gasser • Gestaltung, Hamburg
 Titel: Beppe Assenza – „Malerische Forschung“
 Adressverwaltung: leserservice@mercurial.de
 Versand mit der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ an alle Mitglieder
 Digital auf der Internetseite der AGiD unter „Publikationen“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Herbststimmung! Welche Früchte tragen wir aus dem Sommer in diese Zeit? Diese Frage tönt durch die veränderte Lichtstimmung im September alljährlich von allen Seiten an uns heran und begleitet uns weiter in den Oktobertagen. Ob sie gehört wird und wer sie hört, hängt von uns selbst ab.

Berichten können wir hier von dem Treffen der Jungforscher, die sich zum Austausch über ihre Forschungsprojekte und für den Blick auf „Anthroposophie heute“ getroffen haben; wir berichten über die Mitgliederversammlung, die im Juni stattfand, und spannen den Bogen vom letzten Klima-Forum im Mai zum nächsten Schritt im November. Im Oktober wird es ein Treffen aktiver Menschen zur Zweigarbeit geben, in das einiges an Vorbereitungskraft geflossen ist. Das Michaelifest am Dottenfelderhof findet parallel zum Erscheinen unseres Heftes statt. Im November wird in Hamburg in einer dritten Folgeveranstaltung die Frage nach modernen Hochschulformen gestellt. Und die Generalsekretäre der verschiedenen Länder wollen dazu beitragen, dass mehr noch Weltgesellschaft erlebbar wird. Wie mag wohl der Blick Michaels auf all dieses Tun sein? In welchen Folgen unserer Taten wird er leben können?

Zu den Früchten des Herbstes gehören auch die Samen, die die äußere Stille in der Kraft des Winters suchen. Und wir? Verstehen wir aus den heutigen Zeitverhältnissen den uns auferlegten Entwicklungsauftrag? Für die Besinnung darauf braucht es geschützte und offene Gesprächs- und Erkenntnisräume. Wir gehen auf das Gedenken der Brandnacht vor 100 Jahren zu – in Zeiten vielseitiger Kritik an der Anthroposophie. In Zeiten, in denen die Vereinzelung der Menschen in unseren Arbeitsfeldern deutlicher erlebbar wird als die Kraft der Zusammenarbeit. Welche Keime schicken wir in die Winterzeit zur Vorbereitung des Neuen? Fragen, die sich an alle richten, die sie verstehen.

Monika Elbert



Titel:
Beppe Assenza – „Malerische Forschung“
 Aus den Skizzenbüchern 23 und 28
 Autorenporträt und weitere Abbildungen
 siehe Zeitschrift „Anthroposophie“ Michaeli 2022



Monika Elbert

Die Anthroposophische Gesellschaft wollen!

Und wieder fand unsere Mitgliederversammlung statt, in Kassel am Johanni-Tag unter der neuen Hausleitung und Geschäftsführung im Anthroposophischen Zentrum in guter und herzlicher Atmosphäre. Durch die sich anschließende Karma-Tagung erweiterte sich die Teilnehmerzahl erfreulich und noch mehr zur Abendveranstaltung mit entsprechenden Szenen aus den Mysteriendramen.

So bewegten wir uns von den Abhandlungen der Notwendigkeiten eines Vereins zu den schicksalhaften Fragen individueller Menschen in einer Gemeinschaft hin zu den Fragen der Zukunftskräfte. Es war lebendig, intensiv und forderte uns Interesse und Respekt für die je anderen Erkenntnisansätze ab, die in einer

großen Bandbreite vertreten waren. Es wurde hier deutlich und konstruktiv, wie wichtig der Erkenntnisaustausch und das Ringen um inhaltliche Fragen für die persönliche Urteilsbildung sind. Aber auch das Eröffnen von neuen weiterführenden Fragen wurde hier zu einem wichtigen Element. Denn der Karma-Begriff hat vorrangig sowohl mit der Erweiterung des Fragespektrums als auch mit der Blickrichtung und weniger mit Antworten zu tun. Die musikalischen und sozialkünstlerischen Umrahmungen sowie der Einbezug des Farbklangraums als Beziehungsweg zu den Verstorbenebenen waren die Tagung wesentlich prägende Elemente.

Monika Elbert, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretärin der Landesgesellschaft

Alfons Geis

Protokoll der Mitgliederversammlung 2022 in Kassel

Samstag, 24. Juni 2022, 11.30 – 16.00 Uhr

11.30 Uhr: MGV Teil 1 – Berichte und Mitgliedergespräch

Angelika Sandtmann begrüßt die anwesenden Mitglieder; sie weist darauf hin, dass in den Mitteilungen und dem versandten „Tätigkeits- und Finanzbericht des Arbeitskollegiums 2021“ Vorabinformationen zur Mitgliederversammlung vorliegen. Zur Einstimmung auf das Mitgliedergespräch wird eine Besinnungspause eingelegt. In mehreren Beiträgen werden die Überalterung und der Mitgliederschwund problematisiert sowie nach der Wesenheit der Anthroposophie gefragt. Es stelle sich die Frage, ob junge Menschen die Anthroposophie überhaupt brauchen. Alexander Thiersch, Geschäftsführung der AGiD, und Justus Wittich, Schatzmeister und Vorstand der AAG, geben u. a. Informationen zu Mitgliederzahlen und Entwicklungen: Derzeit 11.225 Mitglieder in Deutschland, abnehmend, wie generell in Westeuropa ein Mitgliederschwund von 2 bis 3 % jährlich zu beobachten ist. Während außereuropäisch die Zahl der Mitglieder steigt, verringert sie sich in Deutschland jährlich um 2 bis 3 %, die Neu-Eintritte kompensieren annähernd die Austritte, die Todesfälle kommen hinzu.

Weitere Hinweise und Anmerkungen der Mitglieder:

- Eine AGiD-Fördermitgliedschaft und andere genannte Initiativen wie Zweig- und Gruppentage bestärken eher das Bestehende, als dass sie der Mitgliederwerbung dienen.
- Die Erfahrungen im Stuttgarter CampusA zeigen, dass ein neues Verhältnis zu den jungen an der Anthroposophie Interessierten gefunden werden muss.
- Ausgehend von einer grundsätzlichen institutionellen Bindungsscheu in der heutigen Zeit fehlt es den jüngeren Menschen an plausiblen Gründen für die Notwendigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft.
- Viele beschäftigen sich intensiv mit Anthroposophie, sind aber keine Mitglieder.
- Wichtig ist es, die Gesellschaft zu wollen, sie selbst zu beleben.
- Was ändert das öffentliche Bekenntnis zur Mitgliedschaft?
- Was ist das Image der Anthroposophie in Deutschland? Wie sieht es mit der Bekanntheit von Anthroposophie und Rudolf Steiner aus?
- Junge Menschen wollen Anthroposophie im Alltag umsetzen, was leicht in Widerspruch zu den Wünschen der Zweigmitglieder ge-

rät. Die Initiative Fakt21 in NRW ermöglicht es, Anthroposophie ohne festes Programm zu leben.

- Gibt es den „esoterischen“ Vorstand in Dor-nach?

In den zusammenfassenden Schlussäußerungen wird gefordert, nicht zu fragen, was die Mitgliedschaft mir bringe, sondern was ich selbst der Gesellschaft gebe. Weiterhin sei es wichtig, auszustrahlen und Brücken zu bauen, wobei auf die in den Juni-Mitteilungen dargestellte Initiative anthroposophischer Ausbildungsstätten, „CampusBildung 2023“, verwiesen wird. Zu der Frage „esoterischer Vorstand“ sagt Justus Wittich, Esoterik ist ein innerer Zusammenhang, der äußerlich nicht sichtbar ist. Gemeinsame Verantwortung und regelmäßige Treffen ergeben den inneren Zusammenhang, werden wirksam in der Peripherie. Um Geistiges in die Realität zu bringen, ist evidentes Tun wichtig.

Vorstellung zweier Initiativen

- **Neubau für die Anthroposophie in Braunschweig:** Iris Böger, Zweig Braunschweig, trägt die Idee einer Initiative vor, die sie mit Evelyn Ramming entwickelt hat. Es handelt sich um den Neubau eines Zweighauses mit Kammermusiksaal, Tagungs- und Kursräumen, Cafeteria, Wohnung und weiteren Einrichtungen mit dem Ziel, eine Begegnung der Öffentlichkeit mit der Anthroposophie zu ermöglichen. Vermietungen sollen die Finanzierung sichern. Zur Realisierung soll ein Verein gegründet werden. Neben finanzieller Unterstützung sind Ideen, Beratung, praktische Hilfe – nicht nur aus Braunschweig – sehr willkommen.
- **Initiative Rudolf Steiner Haus in Freiburg:** Johanna Reimer, Vertreterin des AZ Oberrhein, berichtet von den Planungen und dem Stand der Arbeiten. Es handelt sich nicht um einen Neubau, sondern um eine umfangreiche Renovierung und einen Umbau des bestehenden Rudolf Steiner Hauses. Es soll ein neuer Ort für Erkenntnisarbeit, Therapie und Begegnung entstehen. Die Hauptfinanzierung erfolgte durch Einlagen von Mitgliedern. Es besteht ein Finanzbedarf von ca. 1.100.000 Euro.

14.30 Uhr: MGv Teil 2 – Regularien, Finanzen, Beschlüsse

Nachtrag zur MGv Teil 1

Als Beispiel für eine ergiebige Zusammenarbeit mit Nicht-Mitgliedern der Gesellschaft weist Julian Schily auf die stattgefundene Tagung des Nikodemus-Werks (Fachverband für anthroposophische Alterskultur) und der Christengemeinschaft hin. Seine Schlussfolgerung: Wenn Quellen versiegen, dann soll man nicht nachgießen, sondern sie reinigen.

Finanz-Bericht 2021 von Julian Schily

Julian Schily, Schatzmeister der AGiD, stellt die form- und fristgerecht erfolgte Einladung der Mitglieder zu dieser Jahresversammlung und die dadurch vorliegende Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest. Zum Protokollführer wird Herr Alfons Geis ernannt.

Anhand der „Übersicht der Abschlüsse und Planung 2020 bis 2023“ für die Landesgeschäftsstelle der AGiD (Seiten 32 und 33 im Tätigkeits- und Finanzbericht des Arbeitskollegiums 2021) erläutert Julian Schily die Systematik der Darstellung. Grundsätzlich dienen die Mitgliederbeiträge dazu, den strukturellen Haushalt der AGiD und die vereinbarungsgemäße Mitfinanzierung des Goetheanums sicherzustellen. Forschung und Förderung von Projekten hingegen sind auf Spenden und

Nachlässe angewiesen. Die Verwendung der Rücklagen zeigt die Übersicht „Bildung und Entwicklung der Rücklagen AGiD“ (S. 26 des Tätigkeitsberichts). Demnach werden sich die Rücklagen zum Ende 2022 um ca. eine Million verringern und nach dem deutlich reduzierten Einsatz in 2023 (500.000 €) für 2024 nur noch rund 140.000 € zur Verfügung stehen.

Der Initiativen-Fonds 1, der über die Arbeitszentren allen Zweigen zur Förderung von Projekten vielfältiger Bereiche auf anthroposophischer Grundlage zur Verfügung steht, wird auch 2022 und 2023 aktiv sein. Ebenso ist ein Großteil der übrigen Förderungen gleichgeblieben, so auch die weiterhin zugesagte zusätzliche Unterstützung des Goetheanums mit 150.000 €. Die in Coronazeiten deutlich gewordenen medialen Herausforderungen und Anfeindungen weisen der Öffentlichkeitsarbeit größere Bedeutung und Unterstützung zu. Um dem zu begegnen, ist eine Dialogplattform geschaffen worden, wie Sebastian Knust und Matthias Niedermann erläutern. Es wurden Beiträge zu Themen wie Esoterik, Rassismus, Unwissenschaftlichkeitsvorwurf u. v. a. geschaffen, die auch auf Videos zur Verfügung stehen. Ein Kolloquium am 19. November 2022 wird sich diesen Fragestellungen widmen. Die Entwicklung der sinkenden Mitgliederzahl und der Kosten kann nicht proportional verlaufen; es gibt strukturell bedingte Fixkosten, unabhängig von der Anzahl der Mitglieder.



Bericht 2021 des Rechnungsprüfers Harald Colsmann (Colsmann & Schalkau-Treß und Kollege, Wuppertal)

Geprüft wurden Buchführung und Unterlagen der Landesgeschäftsstelle, vor allem die satzungsgemäße Verwendung der Gelder. Es gab keine formale Beanstandung. Das Ergebnis der Außenprüfung des Finanzamtes der Jahre 2016 bis 2018 kann als ausgesprochen positiv gesehen werden. Angesichts des Gesamtvolumens handelt es sich bei der Nachforderung von unter 7.000 € um einen minimalen Betrag, der eine erneute so aufwändige Prüfung in nächster Zeit kaum rechtfertigen dürfte. Die Mitgliedschaft stellt das Jahresergebnis in Höhe von 411,61 €, das auf neue Rechnung vorgetragen wird, einstimmig fest.

Die Entlastung des Arbeitskollegiums für das Geschäftsjahr 2021 erfolgte ohne Gegenstimmen bei Enthaltungen der Vorstandsmitglieder. Bei einer Enthaltung wurde dem Antrag stattgegeben, auch für 2022 die Rechnungsprüfungsgesellschaft Colsmann & Schalkau-Treß und Kollege, Wuppertal, zu beauftragen.

Verabschiedung von Dr. Martin Schlüter aus dem Kollegium

Im Namen des Arbeitskollegiums würdigt Antje Putzke die gute Zusammenarbeit mit Martin Schlüter, der das Kollegium verlässt, und übergibt ihm einen Gutschein für die Bände 3 und 4 der Steiner-Biografie von Martina Maria Sam; dazu verliert sie den Brief mit den persönlichen Wünschen der Autorin an Martin Schlüter. Weiterhin erhält er einen Werkzeugkoffer, zu dem jedes Kollegiumsmitglied ein Werkzeug mit launigem Begleittext beiträgt.

Wahlen zum Arbeitskollegium und Bestätigung der Generalsekretärin

Als Kandidaten für das Arbeitskollegium stellen sich Gerhard Stocker und Tom Tritschel noch einmal persönlich vor, nachdem im Tätigkeits- und Finanzbericht 2021 ihr Kurzlebenslauf und bisheriges Wirken in der Anthroposophischen Gesellschaft zu lesen war. Das Kollegiumsmitglied Monika Elbert wurde vom Arbeitskollegium im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Konferenz als Generalsekretärin bestellt. Monika Elbert stellt sich als Kandidatin für die Aufgabe der Generalsekretärin in Ergänzung zu Michael Schmock zur Bestätigung durch die Mitgliedschaft vor. Ihre Biografie und Motivation sind ausführlich im Tätigkeitsbericht dargestellt.

	Ja	Nein	Enthaltung	Ungültig
Bestätigung der Generalsekretärin Monika Elbert	74	2	1	0
Wahl zum Arbeitskollegium von Gerhard Stocker	77	0	0	0
Wahl zum Arbeitskollegium von Tom Tritschel	68	1	8	0
Beschlussfassung zum Mitgliederbeitrag	68	4	5	0

Beschluss zum Mitgliederbeitrag

Alexander Thiersch und Julian Schily erläutern die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung, um den Strukturhaushalt sicherzustellen und regelmäßige Ausgaben durch regelmäßige Einnahmen zu decken. Die Beschlussvorlage lautet: „Jedes Mitglied erhöht seinen aktuellen Monatsbeitrag um 2,50 € und passt die Zahlungsmodalitäten bis 31.10.2022 an.“

Die Personalwahlen und die Abstimmung zur Erhöhung des Mitgliederbeitrags finden in geheimer Wahl statt. Die ausgefüllten Wahlzettel der wahlberechtigten Mitglieder werden nach Beendigung der Mitgliederversammlung am Ausgang eingesammelt. Die Auszählung ergibt folgendes Ergebnis: Ausgegebene Stimmzettel: 77, abgegebene Stimmzettel: 77.

Gerhard Stocker und Tom Tritschel haben die Wahl angenommen und Monika Elbert hat ihre Bestätigung dankbar zur Kenntnis genommen.

Vorblick auf 2022/2023

Michael Schmock zeigt sich im Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr positiv gestimmt, was die Zusammenarbeit mit den neuen Kollegiumsmitgliedern betrifft. Er weist auf weiter fortgeführte Initiativen des Zweig- und Gruppentages sowie das gemeinsam geplante bundesweite Michaelifest am Dottenfelderhof bei Bad Vilbel hin. Er dankt den Arbeitszentren, Zweigen und Mitgliedern für die geleistete Arbeit.

Die Mitgliederversammlung 2023 findet am 23. Juni in Kassel statt.

Die Versammlung wird mit einem Steiner-Zitat zur anthroposophischen Bewegung aus der GA 258 (Die Geschichte und die Bedingungen der anthroposophischen Bewegung im Verhältnis zur Anthroposophischen Gesellschaft) um 16 Uhr abgeschlossen.

Für die Versammlungsleitung: Julian Schily, für das Protokoll: Alfons Geis

Einladung zum Zweig- und Gruppentag

der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland



Rudolf Steiner: Der Geist im Menschen, 10. Juli 1923, K54, 16.
Rudolf Steiner Archiv, Dornach

„Über die Bildnatur des Menschen“ (GA 26, 18.5.1924)

Samstag, 29. Okt., 15.00 Uhr bis Sonntag, 30. Okt. 2022, 13.00 Uhr
Anthroposophisches Zentrum Kassel, Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel

Samstag

15.00 – 16.30 Uhr: Plenum

Künstlerischer Auftakt:

Marcus Gerhardts (Violoncello)

Begrüßung, Anliegen des Treffens

Neues und Ungewöhnliches aus Zweigen und Gruppen:

Vorgesehen sind Kurzberichte aus Berlin, Bremen, Hannover, Heidelberg, Kassel, Köln-Bonn, Prien, Stuttgart.

Was ist von den früheren Zweig- und Gruppentagen geblieben, was ist fruchtbar geworden?

Aufteilung in die Arbeitsgruppen, organisatorische Ansagen

16.30 – 17.00 Uhr: Kaffeepause

17.00 – 18.30 Uhr: Arbeitsgruppen I

18.30 – 19.30 Uhr: Abendessen

19.30 – 21.00 Uhr: Arbeitsgruppen II

Sonntag

9.00 – 10.00 Uhr: Plenum

Blitzlichtrunde: Wie war die Stimmung am heutigen Morgen?

Rückblick zu den Arbeitsgruppen, eventuell in Kleingruppen, dann Kurzberichte im Plenum

10.00 – 11.00 Uhr: Kleingruppen

Reflexion des Treffens: Mit welchen Erwartungen bin ich gekommen? Was habe ich erlebt und neu kennengelernt? Was nehme ich für die Zweig- oder Gruppenarbeit an meinem Ort mit?

11.00 – 11.30 Uhr: Kaffeepause

11.30 – 13.00 Uhr: Plenum

Die Kleingruppen tragen ihre Reflexion und Auswertung kurz für alle vor. Gemeinsamer Rückblick auf das Treffen und Planung für die Zukunft: Gibt es Themen, die nicht vorkamen und gewünscht werden? Wie soll eine Fortsetzung der Treffen gestaltet werden? Was möchten wir für die Zukunft der Zweige und Gruppen tun? Gibt es konkrete Ansätze? Musikalischer Abschluss: *Marcus Gerhardts*

Die Vorbereitungsgruppe:

Andreas Fecke, Berlin; Marcus Gerhardts, Stuttgart; Wolfgang Haake, Bremen; Barbara Messmer, Frankfurt; Heike Oberschelp, Hannover; Klaudia Saro, Essen.

Zu den Arbeitsgruppen

Eine Arbeitsgruppe erstreckt sich mit denselben Menschen über die zwei Einheiten. Künstlerisches und Erkenntnisarbeit werden im Zusammenhang mit dem Mitgliederbrief „Über die Bildnatur des Menschen“ angegangen. Die künstlerische Ausübung in den Gruppen ist an keine Fertigkeiten oder Vorkenntnisse gebunden. Neben den geplanten Gruppen sind spontane Gruppenbildungen möglich.

Arbeitsgruppe 1

Andreas und Ulrike Fecke: Vom Text zum Bild (zum Text „Über die Bildnatur“, GA 26, 18.5.1924). Annäherungen an die „Bildnatur“ durch Bildbetrachtung und Tafelzeichnung. Im übenden Umgang mit dem Bild wollen wir uns der inneren Aktivität bewusst werden, die zum Geistigen führen kann.

Arbeitsgruppe 2

Klaudia Saro: Angeregt durch den Mitgliederbrief werden wir die Bildentstehung als Beobachtungsmoment nehmen, um von der theoretischen Mitteilung zum Erleben von Intuition, Inspiration und Imagination zu kommen. Durch die eigene Aktivität werden wir aufwachen können für übersinnliche Erfahrungen, die uns unmittelbar berühren. An

diesem überschaubaren Prozess können wir Verständnis entwickeln für geistig-seelische Wirksamkeiten.

Arbeitsgruppe 3

Barbara Messmer und Jörg Schöllhorn: Hineindenken in das Geistige der Menschengestalt durch Textarbeit an „Über die Bildnatur“. Übungen gemeinsamen Handelns mit Kanten und Percussion-Instrumenten.

Arbeitsgruppe 4

Marcus Gerhardts und Wolfgang Haake: Gesprächskunst üben – mit musikalischen Übungen.

Arbeitsgruppe 5

Heike Oberschelp: Gespräch über die Zweigarbeit allgemein. Auswirkung auf die Zweigarbeit durch Beginn mit einem Spruch zu den Engeln.

Wir bitten um Anmeldung bis zum

21.10.2022 unter:

zweigtag@anthroposophische-gesellschaft.org
oder info@anthroposophische-gesellschaft.org
Tel.: 0711 – 16 43 122, Fax: 0711 – 16 43 130
Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland e. V.,
z. Hd. Frau Miriam Hernandez,
Zur Umlandshöhe 10, 70188 Stuttgart

Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Spenden sind sehr willkommen.

Folgende Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in der Nähe: Hotel Kurfürst (Best Western), Hotel Schweizer Hof, Ibis Hotel und Intercity Hotel.

Monika Elbert

Der Brand vor hundert Jahren und der Zukunftsimpuls des ersten Goetheanums

Zu Silvester jährt sich der Brand des ersten Goetheanums zum 100. Mal. Von vielen Menschen wurde inzwischen die Frage bewegt, wie sich dieses Ereignisses würdig gedenken ließe. Was bedeutet dieser Brand für uns heute, angesichts der gegenwärtigen Krisen der Anthroposophie, verbunden mit den Angriffen auf sie? Wie entwickelt sich das geistige Goetheanum, in dessen Zentrum die Frage nach dem Menschen steht? Wie kommen wir zu einer würdigen Besinnung auf diesen Mysterienbau, dessen Ursache in der Zukunft liegt?

Die Brandnacht am Goetheanum gemeinsam durchwachen

Die verantwortlichen Menschen am und rund ums Goetheanum haben für dieses Gedenken mit dem fragenden Blick nach vorne für diese Tage um Silvester ein dreiteiliges Programm gestaltet. Der Höhepunkt dabei wird in dem gemeinsamen Durchwachen der Brandnacht liegen. Siehe auch die Beilage zu diesem Heft. – Zunächst wird es eine Tagung geben: **„Das Goetheanum als Gesamtkunstwerk“** (Architektur, Malerei, Eurythmie, Schauspiel, Fenster). Daran wird sich eine Begegnung mit Menschen aus dem öffentlichen Leben der Region anschließen. Dass es damals zu einem Nachfolgebau kommen konnte, war maßgeblich beherzten Lokalpolitikern zu verdanken, die sich gegen die Ablehnung seitens der Ver-

sicherungen durchsetzen konnten. In einem dritten Teil soll am Silvestertag selbst durch *Peter Selg* ein Blick auf das **Krisenjahr 1922** geworfen werden mit der Frage: „Was bedeutet der einstige Brand für uns heute?“ In einem weiteren Beitrag wird *João Torunsky*, Erzerbrer der Christengemeinschaft, zu der **Bedeutung des Feuers als Opferkraft** und zu der **Asche in ihrer Bedeutung** sprechen.

Nach einer Silvesteransprache wollen wir gemeinsam die Nacht mit verschiedensten Interventionen aktiv durchwachen. Als Auftakt dazu werden um Mitternacht im Saal der Grundsteinspruch und die Michael-Imagination eurythmisch aufgeführt. Mindestens stündlich wird es dann inhaltlich-besinnliche Einlagen und künstlerische Interventionen von verschiedenen Gruppen geben. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gang, gerne können auch Sie sich nach Absprache mit Beiträgen einbringen. Gerundet wird diese Nacht mit einer Klassenstunde und einem Neujahrskonzert am 1. Januar morgens.

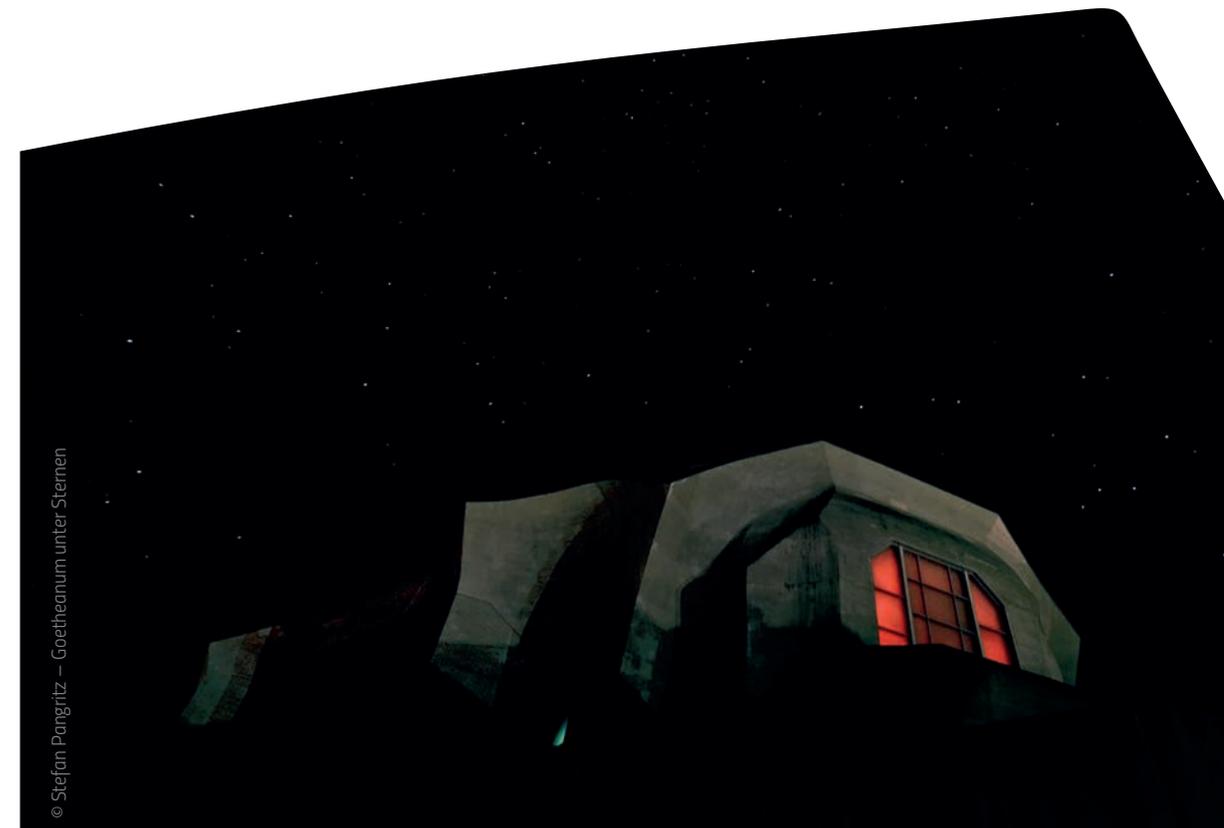
Die Brandnacht an vielen Orten der Welt gemeinsam durchwachen

Eine besondere Kraft wird aber auch sein, wenn wir als Weltgesellschaft an jedwedem Ort der Erde dieses Geschehens gedenken. Das geistige Goetheanum befindet sich in den Her-

zen der Menschen überall dort, wo Menschen aus der Kraft der Anthroposophie arbeiten und zusammenwirken. So möchten wir gerne anregen, an verschiedensten Orten mit der passenden Gestaltung diese Brandnacht zu durchwachen. Wie tragen wir die Erinnerung an dieses Ereignis im Sinne Michaels in die Welt? Wie kommen wir in eine entsprechende Gedankenkraft, mit zukunftserschaffender Wirksamkeit? Nehmen Sie bitte diese Frage mit in Ihre Zusammenhänge, um Bewusstsein dafür zu bilden und ggf. vor Ort Begegnungsräume zu gestalten.

Verschiedene Initiativen in der Weltgesellschaft wie beispielsweise in Brasilien, Indonesien u. a. bereiten entsprechende Aktionen vor. Gerne berichten wir über Ihre Initiativen dazu im Weihnachtsheft oder im Newsletter. Lassen Sie uns dazu Ihre Veranstaltungen, Ideen, Einladungen etc. zukommen: elbert@mercurial.de / Tel. 0171-7980610.

Monika Elbert, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretärin der Landesgesellschaft



© Stefan Pangritz – Goetheanum unter Sternen



Michael Schmock, Monika Elbert

„Wir wollen Weltgesellschaft!“

Ein Impuls der Länderrepräsentanten im 21. Jahrhundert

Die Anthroposophische Gesellschaft entstand vor ca. 100 Jahren zunächst in Deutschland, dann wurde sie mit der Weihnachtstagung als Weltgesellschaft 1923 neu begründet. Seitdem versteht sich die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ mit Sitz in Dornach als eine „Assoziation“ von ca. 40 zusammenwirkenden Ländergesellschaften, die auf allen Kontinenten der Welt tätig sind. Die sogenannten „Länderrepräsentanten“ treffen sich in der Regel zweimal im Jahr für einige Tage in Dornach zum Austausch über grundsätzliche Entwicklungsfragen, aktuelle Probleme und Ziele ihrer Arbeit.

Die Entwicklung zur Weltgesellschaft war von Anfang an veranlagt. Trotzdem gab es einen deutlichen Schwerpunkt der Mitgliederzahlen in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland. Spätestens seit den 90er Jahren wurde deutlich, dass sich die Menschheit immer mehr als Ganzes erlebt, dass grundlegende Fragestellungen

die Menschheit als Ganzes betreffen. Das ist in den Herausforderungen zur Ökologie, zum Klimawandel, Artensterben und zur Umweltverschmutzung so, aber auch in den sozialen Notwendigkeiten wie Welthunger, der Diskrepanz zwischen Arm und Reich, der einseitigen kapitalistischen Weltwirtschaft, sowie in den Aufgaben des Zusammenlebens der Völker, in den kriegerischen Auseinandersetzungen, dem Rassismus, der Diversität, aber auch in der Pandemiebekämpfung, der Gesundheit, der Bildung und in vielen weiteren Aufgabenstellungen. Wir leben in einer Zeit der wachsenden Welt-Menschheits-Aufgaben. In den Zusammenkünften der Länderrepräsentanten werden die verschiedenen Blickweisen, Auffassungen und Lösungsansätze evident und im konstruktiven Dialog angegangen – auf dem Weg zu einer Weltgesellschaft. Dabei sind die verschiedenen anthroposophischen, inhaltlichen Motive eine wesentliche Grundlage des Weltverständnisses, von der Menschheitsent-

wicklung bis zum „Zeitgeist Michael“, vom anthroposophischen Sozialimpuls bis zur biologisch-dynamischen Pflege der Erde. So wird zum Beispiel der Krieg in der Ukraine aus der Sicht der verschiedenen Länder, deren Betroffenheiten und Kulturverständnis betrachtet. In den Ostländern anders als in den Westländern – eben als gegenseitige Ergänzung zu den aktuellen Herausforderungen der Menschheit. Im 21. Jahrhundert wird dieser Menschheitsdialog immer wichtiger und existenzieller. Auf diesem Wege wird das Zusammenwirken als Weltgesellschaft nicht nur eine Option, sondern unabdingbar – auch für das tiefere Verständnis der Anthroposophie als solcher.

Die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit den Länderrepräsentanten wurde im Laufe der Jahre, in denen ich dabei bin, immer konstruktiver, engagierter und zielorientierter. So entstand zum Beispiel der Wunsch, dieses Organ in der Satzung der AAG zu verankern. Dazu gab es in diesem Jahr einen Satzungs-Ergänzungs-Passus und eine entsprechende Geschäftsordnung für die Sitzungen, die die Aufgabenstellung und Arbeitsweisen regeln. Zahlreiche Themen von Personalfragen (Vorstands-Amtszeiten bzw. Vorstandsergänzungen) bis zu Fragen der Durchführung der Generalversammlung, aber auch sonstiger zentraler Kultur-Veranstaltungen, Festlichkeiten usw., sind hier Gegenstand der Gespräche und Abstimmungen. Anliegen ist es, dass die Weltgesellschaft aktiv und konstruktiv an den Vorgängen am Goetheanum mitwirkt und auch neue Akzente einbringt.

In der Generalversammlung wurde dieser Schritt von einigen Kritikern aus der Region Dornach in Frage gestellt, was die Verschiebung der Satzungsergänzung (als Beschreibung der tatsächlichen, aktuellen Arbeitsweise) mit sich brachte. Für die Länderrepräsentanten wurde dadurch noch mal deutlicher: Wir wollen Weltgesellschaft und keinen Schweizer „Lokalverein“. Die Goetheanum-Leitung und der Vorstand sind seit mehreren Jahren in dieser Richtung tätig. Die Mitteilungen und andere Schriften werden auf Deutsch, Englisch und Spanisch herausgegeben, die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Die einzelnen Länder werden intensiv bereist und gemeinsame Projekte vorgenommen. Das alles ist schon in vollem Gange. Wir wollen diese Intention unterstützen und in den einzelnen Ländern ins Bewusstsein bringen. „Wir wollen Weltgesellschaft – weil wir Weltgesellschaft sind!“ Spätestens in der Generalversammlung im nächsten Jahr soll das Thema noch einmal eingebracht werden. Die Länderrepräsentanten wollen es gründlicher vorbereiten und den Vorstand damit nicht allein lassen. Wir arbeiten daran, diesen Impuls so zu vermitteln, dass er im Jahr 2023 bis in die Satzung verankert werden kann. Auch die Deutsche Landesgesellschaft stellt sich diese Aufgabe und ihre beiden „Vertreter*Innen“ wollen ebenfalls Initiative ergreifen. Gerade wenn aus Deutschland der Weltgesellschafts-Impuls stark vertreten wird, könnte es umso überzeugender sein.

Michael Schmock, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft
Monika Elbert, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretärin der Landesgesellschaft

DAS FUNDAMENT

von *Conrad Ferdinand Meyer*

Sei wahr und wirf ihn weit zurück
Den Schleier über Deinem Blick
Und sieh Dich wie einen Andren an
Und benenn es alles, was du getan!
Die Wahrheit ist ein scharfes Schwert,
Das mitten durch die Seele fährt.

Der Zauber weicht, es flieht der Schein,
Die Luftgebäude stürzen ein
Und wenn der Staub verronnen ist,
So nimm Dich selber, wie Du bist.
Und baue wieder und bau zu End
Auf dieses bescheidene Fundament.

© Der Erzengel – Paul Klee



Gerhard Stocker

Gedanken zu Michaeli

Dass wir – jeder einzelne im Besonderen, die Menschheit im Ganzen und Allgemeinen – heute vor riesengroßen Herausforderungen stehen, müsste eigentlich nicht mehr betont werden. Dennoch sehen wir, dass wir trotz aller Bedrängnis und Not schläfrig werden und uns an die drohenden und schon eingetretenen Szenarien gewöhnen können. Dabei geht es elementar um Fragen, die immer heftiger in unserem Innern rumoren: Was wird in Zukunft aus dem Menschen und der Welt?

Die Wissenschaft wendet alle verfügbaren Kräfte unserer Intelligenz auf, um auf diese Fragen Antworten zu finden. Es entstehen weitverzweigte Wege und Felder, Methoden und Disziplinen. Je spezieller und zugespitzter sich diese Wege entwickeln, je mehr Kleinstteile der gesamten Welt isoliert und identifiziert werden, desto mehr trennen sich die Pfade des Forschens und Erkennens. Spezialistentum führt jedoch zur Vereinzelung und damit zum Verlust des Zusammenhangs. Die letzten Generalisten sind im 19. Jahrhundert ausgestorben. Die Hoffnung auf die universale, umfassende Erkenntnis von Mensch und Welt wurde aufgegeben. Ansätze wie die Goethes oder der Brüder von Humboldt wurden beiseitegeschoben. Man betrieb fortan mechanistisch-reduktionistisch verfahrenende Wissenschaft.

Sie [die Menschen] nahmen daher auf der einen Seite nichts in ihre Einsicht auf, was ihnen nicht die Sinne sagten; die Natur wurde ein Feld der Sinnesoffenbarung, aber diese Offenbarung ganz materiell gedacht. In den Naturformen vernahm man nicht mehr das Werk des Göttlich-Geistigen, sondern etwas, das geistlos da ist und von dem man doch behauptete, dass es das Geistige, in dem der Mensch lebt, hervorbringt. (GA 26, S. 155)

*Feierlich sollte es stimmen, ein Geistiges mit physischen Sinnen
in der physischen Welt als Menschengestalt wahrzunehmen.*

(GA 26, S. 186, 18.1.1925)

Das alte Denken fand bisher nicht den Weg, sich von seiner trennenden und spaltenden, weil Gegenständlichkeit und Gegensätzlichkeit produzierenden Art zu befreien. Das neue Denken kündigt sich in einem Hoffen und Sehnen an, hat aber noch nicht die Kraft zu einem für die gängige Wissenschaft relevanten Durchbruch errungen. Es ist ein Denken, das deshalb neu genannt werden kann, weil es intuitiv ist, weil es vom Fühlen durchwärmt und vom Wollen ergriffen ist. Immer mehr Menschen haben das *Herzens- und Gefühlsbedürfnis* in sich, einen *Erkenntnisweg* zu finden, *der das Geistige im Menschen zum Geistigen im Weltall führen möchte*. Sie empfinden wie *Hunger und Durst*, dass sich Fragen stellen *über das Wesen des Menschen und die Welt*. (Vgl. GA 26, Leitsatz 1)

Immer intensiver wird dieses Suchen nach „dem Menschen“. Denn man hat nur die Wahl, sich abzustumpfen gegenüber dem Erfühlen des eigenen Wesens; oder die Sehnsucht nach ihm als ein Element der Seele zu entwickeln. (GA 26, S. 151, 14.12. 1924)

Einer Entwicklung, die dem in aller Radikalität konträr gegenübersteht, wird jedoch heute die Herstellung eines wie auch immer gearteten Gesamtzusammenhangs zugetraut, der Digitalisierung. Die groß angelegten Perspektiven einer KI (Künstlichen Intelligenz) sollen zur Schaffung des „Neuen Menschen“, ja der „Neuen Welt“ führen! Die Forschung liefert die Teile. Die dabei angewandte Intelligenz unterwirft Mensch und Welt einem Prozess der Aufsplitterung in eine schier unendliche Zahl einzelner Daten. Algorithmen fügen sie wieder zu Gesamtheiten zusammen. Es zeichnet sich ab, dass dieses in früheren Zeiten als Göttergabe empfundene Vermögen der Gedankenbildung nun vom Menschen in eine Letztinstanz der Berechenbarkeit, einem digitalen Supermind, transplantiert werden soll und dass er selber dabei förmlich übrigbleibt als denkunfähiges Subjekt.

Wie muss es einem Wesen ergehen, das mit der Entwicklung des Menschen und der Menschheit zutiefst verbunden ist, wie der Zeitgeist Michael, wenn es sehen muss, welche Wege und Richtungen die Intelligenz einschlägt. Aus banger Sorge spricht und inspiriert Michael:

„Die Kraft der Geistessonne bescheinet ihre Seelen, Christus wirkt; aber sie können dessen noch nicht achten. Bewusstseinsseelenkraft waltet im Leibe; sie will noch nicht in die Seele.“ (GA 26, S. 152, 21.12.1924)

Geist ist das Zusammenhang-Stiftende schlechthin. Geist bedeutet Gesamtzusammenhang des Menschen mit Mensch und Welt. Anthroposophie als Wesen der menschen- und weltgemäßen Gemeinschaftsbildung verstehen lernen, heißt mit Worten Rudolf Steiners:

Nun, wir mögen noch so schöne Ideen aufnehmen aus der Anthroposophie, [...] wir verstehen dadurch noch nicht die geistige Welt. Wir beginnen das erste Verständnis für die geistige Welt erst zu entwickeln, wenn wir am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen erwachen. Dann beginnt erst das wirkliche Verständnis für die Anthroposophie.

(GA 257, S. 116)

Am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen, des anderen Individuums erwachen, bewirkt Zusammenhang, Gemeinschaft, Gesellschaft. Zusammenhänge sind nicht abstrakte, neutrale Vorstellungen, sondern geistdurchdrungene reale Wirksamkeiten. Ob die Welt nun von allen guten Geistern verlassen ist oder nicht, hängt schließlich von unserem Willen ab, die Begegnung mit dem anderen Menschen als das Nadelöhr anzusehen und anzunehmen, durch das hindurch sich Geist und Geister in unseren irdischen Verhältnissen realisieren.

Erst dann stehen wir wirklich im Ergreifen, im Erfassen des Spirituellen drinnen, wenn wir nicht nur die Idee dieses Spirituellen abstrakt haben und etwa sie theoretisch wiedergeben können, auch für uns selbst theoretisch wiedergeben können, sondern wenn wir glauben können [...], dass Geister im geistigen Erfassen geistige Gemeinschaft mit uns haben.

(GA 257, S. 119)

In dieser Inspiration Michaels stehend, kann uns doch die Zuversicht wachsen, wirksamer und willenskräftiger in der Menschenbegegnung, in der Gemeinschafts- und Gesellschaftsbildung, nicht zuletzt in unseren Erkenntnisbemühungen voranzukommen. Gesellschaft wollen!

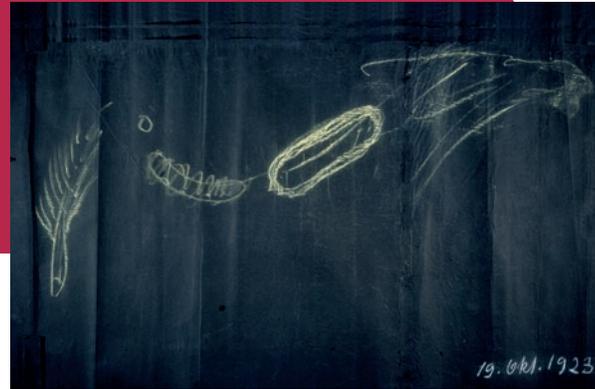
3. Hamburger Kolloquium am 11. und 12. November 2022

Hochschule in Entwicklung

Vom übenden Umgang mit den Mantren der Klassenstunden

Initiative und Verantwortung dieses Kolloquiums liegen bei Matthias Bölts und Michael Schmock in Zusammenhang mit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und der Allgemeinen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach.

Anliegen: Wie auch in den beiden ersten Kolloquien im November 2020 und 2021 geht es um Entwicklungsperspektiven für individuelles und gemeinschaftliches Wirken innerhalb der Michael-Schule. Die Vielfalt der bereits bestehenden Arbeitsgruppen und deren methodische Üb-Prozesse sollen weiter vertieft wahrgenommen werden können. Das Kolloquium wird wieder schwerpunktmäßig aus vielen Üb-Gruppen und deren Auswertung im Plenum bestehen. Impulsreferate zu den Entwicklungsperspektiven der Hochschularbeit durch *Claus-Peter Röh* und *Bodo von Plato* sowie Beiträge zum tieferen Verständnis und zum Umgang mit den „drei Tieren“, die in den ersten beiden Klassenstunden beschrieben werden, durch *Dorian Schmidt* und *Christiane Gerges* werden inhaltliche Akzente setzen. Unser Anliegen ist es, den Entfaltungsraum einer zukunftsfähigen Hochschule weiter zu stärken. Sie sind herzlich eingeladen mitzuwirken.



Rudolf Steiner, Wandtafelzeichnung vom 19.10.1923 zum Thema „Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltwortes“, GA-Nr. 230, Rudolf Steiner Archiv, Dornach, Schweiz.

Format und Teilnahme: Es geht uns bei diesem Kolloquium nicht um eine groß angelegte Tagung, sondern vielmehr um einen Prozess der Begegnung, um Wahrnehmung, um konkrete Üb-Prozesse und den Austausch von Erfahrungen und Fragen. Gemeint ist ein überregionales Kolloquium mit 30 bis 50 Menschen. Die Teilnahme an der Veranstaltung basiert auf der Mitgliedschaft in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Menschen, die sich mit dem Anliegen dieser Veranstaltung besonders verbunden fühlen und keine Hochschulmitglieder sind, können durch ein Vorgespräch mit *Matthias Bölts* (040/41331620), *Michael Schmock* (0171/8018772) oder *Claus-Peter Röh* (004161/7064308) ihre Teilnahme klären.

Anmeldung per E-Mail bis zum 1.11.2022

an das Arbeitszentrum Nord:

buero@anthroposophie-nord.de

Für weitere Informationen bitte PDF anfordern.

Freitag, 11.11.2022

17.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung

Motive und Anliegen zum Kolloquium

Matthias Bölts und *Michael Schmock*

Entwicklungsperspektiven der Hochschularbeit der Allgemeinen Sektion
Zur Weiterentwicklung der Arbeitsformen und des Zusammenwirkens

Impulsbeiträge von *Claus-Peter Röh*

und *Bodo von Plato*

Aussprache im Plenum

18.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Üb-Gruppen I

Zum übenden Umgang mit den Klassenstunden. Ein kurzer Einblick in verschiedene methodische Zugänge in 6 Arbeitsgruppen (siehe nachfolgende Aufstellung)

21.00 Uhr Abschluss im Plenum

Erste Tafel gelesen

21.30 Uhr Ende

Musikalisch-meditative Stimmungen

mit *Matthias Bölts*

Üb-Gruppen I und II

Anton Kimpfner, Gabriele Kleber: Arbeit als Gespräch mit geistiger Wirklichkeit

Joachim Hepner: Farbmeditation und die Mantren der Klassenstunden

Bodo von Plato: Mantrisches Verstehen und Hören

Dorian Schmidt: Zum meditativen Umgang mit den Mantren

Barbara und Armin Scheffler: Die drei Tafeln und die Mantren der ersten Klassenstunde

Claus-Peter Röh: Übungen zu den Gegenbewegungen der Mantren

Samstag, 12.11.2022

10.00 Uhr Eröffnung im Plenum

Zweite Tafel gelesen

10.15 Uhr Üb-Gruppen II

Wechsel in eine andere Gruppe, um verschiedene methodische Ansätze kennenzulernen (siehe nachfolgende Aufstellung)

11.45 Uhr Pause

12.15 Uhr Auswertung im Plenum

Welche Elemente des Übens sind mir begegnet?

Welche Erfahrungen waren wichtig für mich?

Moderation: *Matthias Bölts* und

Michael Schmock

13.15 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Zum tieferen Verständnis und Umgang mit den drei Tieren

Impulsbeiträge von *Christiane Gerges* und *Dorian Schmidt*

Besprechung der Beiträge im Plenum

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Abschlussplenum

Gespräche in Kleingruppen und im Plenum

Moderation: *Michael Schmock*

Dritte Tafel gelesen

17.30 Uhr Ende / Abreise

Carolin Schürer

Junge Anthroposophie und die Rudolf-Steiner-Forschungstage

Im Mai fand in Dornach im Glashaus ein weiteres Treffen der Rudolf-Steiner-Forschungstage statt. Die Themen der sieben Teilnehmenden waren: Dreigliederung, Gebärde im Schauspiel, ein Bildungs- und Gemeinschaftsprojekt, Lichtwurzeln, das Gefühl als Gegenwartsqualität, die Steigerung der Denktätigkeit und die Erforschung des Ätherischen. In diesem Bericht kann nur eine Auswahl zur Sprache kommen. Als Qualität dieses Treffens

ren Stellen das Bedürfnis nach Gemeinschaft stärker. Dies ist eines der Spannungsfelder, in denen die soziale Frage heute lebt. Steiner zeigt in diesem Lebensfeld einen Weg auf, der die scheinbar gegensätzlichen Bedürfnisse von individueller Verwirklichung einerseits und von Gemeinschaftsbildung andererseits verbindet. Ein Beispiel wäre der Gedanke, dass die eigene Arbeit im Endeffekt auf die Bedürfnisse des anderen Menschen ausgerichtet ist. Und

In dem Seelenimpuls der Frage liegt die Kraft, an die Anschauung so heranzudringen, dass diese mit der Seelenbetätigung zusammen die Wirklichkeit des Angeschauten zur Offenbarung bringt.

Rudolf Steiner, GA 1, Anmerkung Nr. 17 zur Neuauflage 1924

wurde besonders großer Wert darauf gelegt, dass die forschende Person durch die Zuhörenden in ihrer Frage aktiv und unvoreingenommen wahrgenommen werde, um ihr dann im anschließenden Gespräch positive Anregungen für die weitere Arbeit zu geben.

Der bunte Strauß an Forschungspräsentationen begann mit dem Thema der *Sozialen Dreigliederung* und ihrer Aktualität. Die Verstärkung der individuellen, z. T. antisozialen Triebe in unserer Zeit ist eine Herausforderung für die Gesellschaft, birgt aber auch einen kulturellen Entwicklungsschritt. Zugleich wird an ande-

ein erster Schritt, diese Anregungen in die Praxis umzusetzen, könnte sein, in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür zu schaffen. Als Filmemacherin bewegt Merit Brinks in ihrer Forschung die Frage, wie man das Gedankengut der sozialen Dreigliederung in einfachen wirkungsvollen Bildern verbreiten kann. Nach ihrer Präsentation folgte im Gespräch der Blick nach innen: Wo bin ich selbst im Alltag dreigliedert? Dient mein Geistesleben der Befriedigung meiner leiblichen Bedürfnisse? Kann es auch umgekehrt werden, sodass die wirtschaftliche Grundlage vorhanden ist, damit der Geist frei schaffen kann?



Eine gemeinsame inhaltliche Arbeit an einem Ausschnitt des 1. Anhangs der Philosophie der Freiheit führte uns auf die Frage nach zwischenmenschlicher Wahrnehmung im Denken: „Was habe ich denn zunächst vor mir, wenn ich einer andern Persönlichkeit gegenüberstehe? [...] Es ist die mir als Wahrnehmung gegebene sinnliche Leibeserscheinung der andern Person; [...] Alles dies starre ich nicht bloß an, sondern es setzt meine denkende Tätigkeit in Bewegung. Indem ich denkend vor der andern Persönlichkeit stehe, kennzeichnet sich mir die Wahrnehmung gewissermaßen als seelisch durchsichtig. Ich bin genötigt, im denkenden Ergreifen der Wahrnehmung mir zu sagen, dass sie dasjenige gar nicht ist, als was sie den äußeren Sinnen erscheint. Die Sinneserscheinung offenbart in dem, was sie unmittelbar ist, ein anderes, was sie mittelbar ist. Ihr Sich-vor-mich-Hinstellen ist zugleich ihr Auslöschen als bloße Sinneserscheinung. Aber was sie in diesem Auslöschen zur Erscheinung bringt, das zwingt mich als denkendes Wesen, mein Denken für die Zeit ihres Wirkens auszulöschen und an dessen Stelle ihr Denken zu setzen. Dieses

ibr Denken aber ergreife ich in meinem Denken als Erlebnis wie mein eigenes. Ich habe das Denken des andern wirklich wahrgenommen.“ (Rudolf Steiner, Die Philosophie der Freiheit). Der Abschnitt wurde gewählt, um das Thema der Wahrnehmung des anderen auch erkenntnistheoretisch in den Mittelpunkt zu stellen. Darin wurde deutlich, wie selbstlos Denktätigkeit im Zwischenmenschlichen eigentlich ist. Statt uns damit in unserem Bewusstsein von dem anderen abzuschließen, löschen wir uns als Selbst aus, um uns mit ihm zu verbinden, sodass er in uns leben kann – so die Theorie. Diese Gedanken entzündeten in vielen von uns Begeisterung. Obwohl wir uns aufmerksames Zuhören vorgenommen hatten, war es nicht ganz leicht, ein ausgeglichenes Gespräch mit aufeinander aufbauenden Gedanken zu führen. Das Zuhören und Wahrnehmen der anderen war schwer, wenn die eigene Seele sich durch den Inhalt stark angesprochen fühlte und etwas heraus drängte, das gehört werden wollte.

Der Forschungsbeitrag zur *Gebärde im Schauspiel* von Lukas König brachte uns den Inhalt durch die Form und Gestaltung des Beitrags direkt als Erfahrung nahe – im (ernsthaften) Spiel. Ausgehend von der Frage nach wissenschaftlicher Forschung in der Kunst beschrieb Lukas schauspielerisch, wie er den Intellekt in seiner eigenen Forschung als störend erlebte. Denn es ging ihm darum, den richtigen Kontext zu schaffen, damit sich künstlerisch und zugleich nachvollziehbar ein „Spielmoment“ ereignen kann. Nur im Spiel kann (mit Schiller) Freiheit erscheinen und das künstlerisch forschende Schaffen phantasievoll befruchten. Schönheit und Spiel beginnen, wenn Stoff- und Formtrieb zusammenfallen: zum Beispiel in der Gebärde. Letztere sucht eine Mitte zwischen Natur und Geist, in der Gleichzeitigkeit von Bewegung und Ruhe. Sie wirkt dort am freiesten, wo sich diese Gegensätze in ihrer Steigerung zur Lebendigkeit entwickeln können.

An einem Berührungspunkt organischer Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft bewegte sich die Forschungsarbeit von Nikolai Schmidt mit dem Thema der *Lichtwurzel* und ihrem Bezug zur Verwandlung des Denkens. Die Motivation für diese Forschung fand er im eigenen Ringen mit dem Denken: „An der Grenze, die mir bei der Verwandlung des Denkens kam, hatte ich die Idee, mich mit der Lichtwurzel zu beschäftigen“. Nikolai führte mit einer phänomenologischen Beschreibung der Struktur der Pflanze und ihrer Beziehung zum Boden zu einem Verständnis ihrer Wirksamkeit auf den menschlichen Organismus – mit dem Bild der biodynamischen Land-

wirtschaft: „Mensch als umgekehrte Pflanze“. In der kargsten, härtesten und scheinbar unlebendigen Bodenschicht bildet die Lichtwurzel ihre Substanz, d. h. Wurzelverdickung. Entsprechend belebend soll ihre Wirkung auf das herabgelähmte, abstrakte Denken sein. In unserer Zeit muss durch das Tor der herabgelähmten Vitalität des Denkens gegangen werden, so Nikolai, und dabei kann auch die Ernährung eine Rolle spielen. Die inhaltliche Begeisterung von Nikolai und seine praktische Erfahrung im Anbau der Pflanze motivierten ihn zu der konkreten Forschungsfrage: Wie kann der Lichtwurzelanbau mehr Bedeutung gewinnen, Verbreitung finden und von Mystifikation befreit werden?

Angeregt und inspiriert durch die verschiedenen Ansätze und das individuelle Ringen im Forschen verabschiedeten wir uns mit dem Vorblick auf ein weiteres Treffen, im kommenden Herbst oder Winter. Unser herzlichster Dank geht an Monika Elbert und Angelika Sandtmann, die die Mühe nicht scheuten, die weite Reise nach Dornach auf sich zu nehmen, um unsere Zusammenarbeit wahrzunehmen. Wir danken auch wärmstens dafür, dass sie sich immer wieder für die finanzielle Unterstützung dieser Projekte von Seiten der Landesgesellschaft einsetzten. Es gibt meines Bewusstseins nach keinen anderen Rahmen, der derart freilassend die Beantwortung einer Forschungsfrage ermöglicht, die aus dem eigenen wissenschaftlichen Bedürfnis der Seele entspringt.

Carolin Schürer, München

Monika Elbert

Den Weltgestalter in jedem wecken!

Ein Bericht vom dritten Klima-Forum in Bochum

In den einleitenden Gedanken von Monika Elbert ging es um den uns in diesem Forum alle verbindenden Grundimpuls, „die Klima-Debatte zu vermenschlichen“. Es wird derzeit viel diskursives Unwesen mit dem Klima-Begriff getrieben. Über Klima zu sprechen, als lägen die Lösungen vor allem im „Außen“, in Technologien und politischen Zielen oder in noch mehr Vertrauen in die Wissenschaft, reicht nicht aus. Als könne man die Verantwortung dorthin delegieren, obwohl sie doch auch bei jedem Einzelnen ansetzt. Wie nehmen wir uns als Menschen und jeder sich selbst in seiner Transformationskraft für die Welt ernst?

Vermenschlichen hieße, die atmosphärischen und ökologischen Fragen ins Soziale, ins Individuelle und Spirituelle zu vertiefen, um Ursachen und Potenziale zu verstehen und aus dem Zentrum des Ichs loszugehen: Jeder ist für seine Atmosphäre verantwortlich! Von hier aus wollen wir die Welt neu denken, immer vom Menschen ausgehend für eine menschliche Welt. Seit dem ersten Klima-Forum sind bereits einige neue Verbindungen, Projekte und Ideen entstanden und in diesem Sinne möchten wir hier gerne weiter zusammenwirken.

Meinhard Simon führte aus, dass heute bei der Klimafrage in der öffentlichen Diskussion und im politischen Handeln vor allem Maßnahmen thematisiert werden, beispielsweise wie die Klimaerwärmung gestoppt und die Folgen abgemildert werden können. So auch im kürzlich erschienenen 6. Bericht des Weltklimarats. Für den Erfolg dieser Maßnahmen ist vor allem aber auch notwendig, dass wir unser Bewusstsein schärfen und mit dem Wandel bei uns selbst und im menschlichen Miteinander im Sozialen beginnen. Dazu gehört auch, mit der wirkend-lebendigen geistigen Kraft in der Welt zu rechnen, denn hieraus bildet sich die Entwicklungskraft für die Erde. Meinhard Simon wies darauf hin, dass z. B. die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, die von Rudolf Steiner damals noch völlig unabhängig von Klimafragen inauguriert wurde, seit jeher klimafördernd arbeitet. Denn durch Humusneubildung und die gesteigerte Aktivität des Bodenmikrobioms findet sogar eine Nettobindung der Treibhausgase CO₂ und N₂O (Lachgas) aus der Luft statt. Ebenso vertragen Neuzüchtungen von Nutzpflanzen durch biologisch-dynamische Züchter die extremer gewordenen Wetterverhältnisse durch ihre Vitalität und Anpassungsfähigkeit wesentlich besser als hochgezüchtete herkömmliche Sorten. Letzteres wird inzwischen auch von konventionellen Bauern anerkannt und führt zunehmend zum Einsatz des biologisch-dyna-

mischen Saatgutes auch auf konventionellen Höfen. Wir können und sollten viel stärker solche positiven Beispiele in die öffentliche Diskussion einbringen und eine Vorbildfunktion ausüben, die zum Nachdenken und Nachahmen anregen kann.

Stefan Ruf hat einleitend den Begriff der Atmosphäre ausführlicher entwickelt: Mein Innenraum ist größer als mein Leib. Indem sich Begegnungen ereignen, bildet sich neuer Raum im Dazwischen. Der Begriff Atmosphäre trägt erkenntniswirksame Kraft in sich, er bildet in der Erforschung damit auch neue Begriffsräume. Versucht man, ihn sowohl als naturwissenschaftliche Atmosphäre als auch als individuellen und sozialen Beziehungsraum zu beschreiben, kommt man zu dem Begriffspaar Hülle und Sphäre – also Grenze und Raum. Atmosphäre ist nicht dreidimensional, sondern ein gekrümmter mehrdimensionaler Raum, er ist Netz und Verbindung zugleich. Die Grenzen sind durchlässig und damit Tore zu neuen Räumen. Ein Definitionsversuch kann lauten: „Raum für energetische Prozesse, in dem Wesenhaftes wirken kann“. Der Raum zwischen der Erdkrümmung und der Atmosphären-grenze ist unser aller Beziehungsraum. Atmosphäre gibt Raum für Vertiefung von geistigen Prozessen. Die Erdatmosphäre ist eingegrenzt durch minimale Verdichtungen der feinen Grenze des Feinstofflichen im Übergang von Troposphäre zu Stratosphäre. Die Krise der wachsenden Verdichtung der Atmosphäre bringt uns hier in diesen Fragestellungen zusammen. Wir brauchen ein Bewusstsein davon, wie wir alle gemeinsam die Atmosphäre bilden, im Großen

wie im Kleineren, in jedem Begegnungs- und Arbeitsraum.

Ökologie des Bewusstseins

Ein ausführlicherer inhaltlicher Beitrag kam von vier jüngeren Menschen: **Philip Stoll, Sinja Jessberger, Christopher Becker und Diane Keyes**. Auch **Gerhard Stocker** ist mit dieser Gruppe eng verbunden, die mit viel Engagement eine Bildungswerkstatt durch Selbstbildung zum Thema „Ökologie des Bewusstseins“ aufbaut und entwickelt. Sinja Jessberger konnte durch ein Stipendium der Stiftung zur Forschungsförderung ein Jahr an dem Thema „Natur neu sehen“ arbeiten und ihre Früchte in diese Initiative münden lassen. Vor allem hat sie sich ganz praktisch-konkret die Bereiche „Wahrnehmungsvertiefung und Wahrnehmungsverständnis“ erarbeitet. Die Erkenntnistheorie zum Thema schöpferische Kraft und Subjektüberwindung in Verbindung mit Welt und Natur spielen hier für die praktische Erarbeitung eine wichtige Rolle.

Eine zentrale Frage der Arbeitsgruppe „Ökologie des Bewusstseins“ ist: Wie entsteht die Brücke zwischen innen und außen? Wie findet innerer Wandel statt, der zugleich ein äußerer wird. Wie bekommen wir diesen Berührungspunkt ins empfindende Bewusstsein? Wie setzt hier die Schulung an? Es gibt durch die Klimaveränderung eine große Einladung zum individuellen Aufwachen, betonte Philip Stoll. Die Krise bewältigt uns – Schmerz und Verlust werden zu Chancen. Von Christopher Becker wurde die Intention ausgesprochen, in jedem

den Weltgestalter wecken zu wollen – und dies war spürbar. Die Gruppe kann schon auf eine Reihe von Veranstaltungen und Projekten zum Thema zurückschauen, bei denen sie auf den Paradigmenwechsel durch persönliche Erfahrungen setzte. Ein Ideal wäre, eine Akademie zu begründen, die sowohl pädagogisch neu als auch mit ganzheitlichen Ansätzen arbeitet. Verschiedene Trainingsansätze sind schon entwickelt und werden bereits erprobt.

Beate Oberdorfer und **Gerhard Heid** von der Firma Sonett gaben Einblick in ihr Forschungslabor zu der Frage nach dem Lebendigen. Was sind die Qualitäten des Lebendigen und wie sind sie begreifbar? Wie sind sie im Stofflichen nachzuweisen, wie sind sie im Produkt wirksam und wie werden sie erlebbar? Verdeutlicht wurde dies an der Produktentwicklung der Waschmittel, die immer zum Ziel hat, der Natur mehr zu geben als ihr entnommen wird. Auffallend war hier die Formulierung: „Wir wollen die Lebenskräfte der Natur anregen, nicht nur den Stoff an uns reißen. Alles, was wir machen, hat Konsequenzen für den Stoff. Ich präge dem Stoff etwas ein, was bleibt.“ Verdeutlicht wurde von Beate Oberdorfer, dass es in dem Bereich des Physisch-Ätherischen noch an Begriffen fehlt, es gibt hier mehr Fragen als Begriffe, wohingegen wir für das Lebendige im Sozialen schon weit mehr Begriffe entwickelt haben. Hier liegt ein weites Arbeitsfeld. Gerhard Heid entwickelte sein Verständnis des Lebendigen anhand von partnerschaftlicher Unternehmensführung. Im Sozialen geht es um mehr als das Ringen um Gemeinsamkeiten. Polare Kräfte, in ihrer Bedeutung verstan-

In dem Augenblick, in dem man sich endgültig einer Aufgabe verschreibt, bewegt sich die Vorsehung auch. Alle möglichen Dinge, die sonst nie geschehen wären, geschehen, um einem zu helfen. Ein ganzer Strom von Ereignissen wird in Gang gesetzt durch die Entscheidung, und er sorgt zu den eigenen Gunsten für zahlreiche unvorhergesehene Zufälle, Begegnungen und materielle Hilfen, die sich kein Mensch vorher je so erträumt haben könnte. Was immer Du kannst, beginne es. Kühnheit trägt Genius, Macht und Magie. Beginne jetzt.

Johann Wolfgang v. Goethe



den und in Schwingung gebracht, lassen im Ringen um die Sache ein Neues, ein Drittes entstehen. Das Prinzip von Polarität und Steigerung ist ein lebendiges, sich fortentwickelndes: Ich mache mich zum Instrument, um aus der Sache zu handeln. Belebung im Individuell-Geistigen, im Sozialen und in der Natur gehören immer zusammen und wirken wechselseitig aufeinander. Um Wandel zu gestalten, braucht es Bewusstsein für alle drei Ebenen. Verantwortlichkeit für das Lebendige heißt, die Fragerichtung zu wenden. Nicht: Wie geht es mir, was brauche ich? Sondern: Was braucht der andere, was braucht die Natur, die Welt? Das Glück des anderen wird dann zu meinem Glück.

Persönlicher Ausgangspunkt für **Thomas van Elsen** war einst seine Suche nach „ökologischen Gesichtspunkten im Werk Rudolf Steiners“, nachdem die Berücksichtigung von Naturschutzfragen auch auf bio-dyn Höfen als unbefriedigend und damals als überheblich erlebt worden war. Bei der Auswertung

des breiten Vortragswerks von Rudolf Steiner gewann für ihn der in Helsinki gehaltene Zyklus über die „Geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen“ zentrale Bedeutung. Es handelt sich hier womöglich um die umfassendste Darstellung des Zusammenhangs der Natur mit der geistigen Welt. Das Mensch-Natur-Verhältnis ist an einem Wendepunkt. Der Mensch verdankt den Naturreichen im allerweitesten Sinne seine Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde. Durch die Entwicklung zur Freiheit, die gleichzeitig eine Emanzipation von früheren Naturzusammenhängen bedeutete, ist der Mensch erstmals in der Lage, aus Freiheit heraus das „nehmende, verdankende“ Verhältnis zur Natur in ein „Geben Können“ zu verwandeln. So kann jeder Mensch die Frage bewegen, wie er auf dem Weg der Selbstentwicklung den Naturreichen zu deren Weiterentwicklung verhelfen kann. Der Ausgangspunkt liegt im Individuum. Anschauliche Beispiele dafür sind Landwirte, die im Umgang mit verschiedenen Tierarten an der Frage arbeiten, wie Haustiere aus ihrer Ent-

wicklungssackgasse heraus- und weitergeführt werden können, etwa durch deren bewusste Begleitung in den Tod. Auch die biologisch-dynamischen Präparate sind erste keimhafte Ansätze und Versuche, praktisch diese Aufgaben zu ergreifen.

Eine weitere Perspektive ist die Soziale Landwirtschaft, die im Sinne sozialer Inklusion Menschen unterschiedlicher Zielgruppen in den Landbau integriert und landwirtschaftliche Erzeugung mit sozialer und pädagogischer Arbeit verbindet. Die Hinwendung zu Menschen mit Unterstützungsbedarf kann sich dabei um die Hinwendung zur unterstützungsbedürftigen Natur erweitern, also zur „ökologischen Inklusion“ werden. Momentan werden Klimawandel und Biodiversitätsschwund zu Aufweckern in der gesellschaftlichen Diskussion, wobei bisher die Suche nach technischen Lösungen im Vordergrund steht und weniger die Frage, wie diese Zeitphänomene Ausdruck für den zu ergreifenden Wandel des Mensch-Natur-Verhältnisses sind – indem der Mensch sich auf die Suche begibt, wie er der Natur etwas zurückgeben kann, nachdem er ihr seine Entwicklungsmöglichkeiten auf der Erde verdankt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir uns auf der Suche nach den Kipp-Punkten in eine neue menschliche Verbindlichkeit gegenüber der Welt befinden. Es geht darum, das Lebendige in seiner Dreiheit zu realisieren: individuell, sozial und in der Naturverbindung. Wenn wir Atmosphäre schaffen, geht davon eine Wirkkraft aus, die neues Lebendiges,

neues Wesenhaftes zu schöpfen vermag. Das Bewusstmachen und Sich-wirklich-Einlassen auf die Wirkung unserer Taten scheint hier ein Schlüssel zu sein. Dafür braucht es eine neu zu kultivierende Offenheit, vergleichbar dem Staunen des Kindes, die wir uns bewusst als Begegnungskraft erarbeiten müssen. Dass äußere Ziele nur erreichbar sind, wenn auch innere Entwicklung geschieht, steht wohl außer Frage.

„Ein Miteinander, das auf den eigenen Wandel baut, wird zum Füreinander.“

Christel Brunner, Freiburg
aus einer Leserinnenzuschrift zum Johanni-Beitrag

Abgerundet wurde die Begegnung mit dem formulierten Ziel, insbesondere junge Menschen anzuregen, sich entsprechenden Forschungsfragen aus diesem Bereich zuzuwenden. Gerne kann bei der Stiftung zur Forschungsförderung dazu ein Stipendium beantragt werden. Auch möchten wir auf eine größere Veranstaltung zum Thema zugehen, bei der wir viele Menschen und Projekte einbeziehen und in Begegnung bringen möchten. Ein nächstes Treffen ist für November 2022 geplant.

Teilnehmer waren: Sebastian Bauer, Christopher Becker, Monika Elbert, Thomas van Elsen, Christian Grah, Gerhard Heid, Sinja Jessberger, Diane Keyes, Beate Oberdorfer, Jörg Probst, Stefan Ruf, Angelika Sandtmann, Meinhard Simon, Gerhard Stocker, Philip Stoll, Ulrike Wendt.

Monika Elbert, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretärin der Landesgesellschaft

Eigene Forschungsfragen vertiefen

Stipendium Anthroposophische Forschung

Mit Blick auf die Zukunftsentwicklung der Anthroposophie bieten wir jüngeren Menschen die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Forschungsthema zu erarbeiten und zur Darstellung zu bringen. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen, die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten.

Besonders möchten wir einen Anstoß geben zu Forschungsthemen im Bereich der Transformation und des Klimawandels: die individuelle,

die soziale und die ökologische Ebene umfassend bis hin zum Verständnis des Gesamtorganismus Erde.

Voraussetzungen: Alter bis 35 Jahre (Ausnahmen möglich); Kenntnisse der Anthroposophie; Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten; Begleitung durch einen mit Anthroposophie und Wissenschaft vertrauten Mentor oder eine Forschungsgemeinschaft (z. B. ein Institut), innerhalb derer der Stipendiat / die Stipendiatin einen kompetenten Ansprechpartner hat.

**Förderdauer maximal 12 Monate – Förderhöhe monatlich bis 1.000 €.
Nächster Abgabetermin ist der 31. Oktober 2022.**

Bitte fordern Sie bei Interesse die Richtlinien für die Antragstellung an:
forschung@anthroposophische-gesellschaft.org
Tel. 0171-7980610

STIPENDIUM ANTHROPOSOPHISCHE FORSCHUNG

Stiftung zur Forschungsförderung

Für junge Menschen mit Hochschulabschluss
Abgabetermine für Anträge 30. April & 31. Oktober

Jasper Polano

Oliver Rautenberg – Der Anthroblogger

Oliver Rautenberg, besser bekannt als „AnthroBlogger“, kritisiert nach eigenen Angaben bereits seit 13 Jahren Anthroposophie und hat dies zu seinem journalistischen Projekt gemacht. Der Journalist und Medienwissenschaftler Christoph Fasel hat Rautenbergs Arbeit in einem Gutachten untersucht und kommt zu dem Fazit: „So darf niemand arbeiten, der sich Journalist nennen will“.^[1] Betrachtet man einige Ergebnisse seiner Arbeit, so ist dieses Urteil leicht nachzuvollziehen. Um die Anthroposophie zu diskreditieren, nutzt Rautenberg gerne Zitate ihres Gründers Rudolf Steiner, um dessen Unzulänglichkeit und Unfähigkeit zu demonstrieren und damit der Anthroposophie zu schaden. Genügt die Dekontextualisierung der Zitate nicht, um Rautenbergs Behauptungen ausreichend zu unterstützen, nimmt er auch kleine Änderungen an ihnen vor. Allein um eine Untersuchung seiner Methode und des Wahrheitsgehalts seiner Aussagen soll es hier gehen.

Der Antisemitismusvorwurf

Auf seinem Blog wirft Rautenberg Rudolf Steiner Antisemitismus vor und belegt das unter anderem mit dem Zitat: „Das Judentum ist ein Fehler der Weltgeschichte.“^[2] Dieser Ausdruck findet sich so nicht bei Steiner, die zitierte Stelle liest sich aber im Original wie folgt: „Es ist gewiss nicht zu leugnen, dass heute das Judentum noch immer als geschlossenes Ganzes auftritt und als solches in die Entwicklung

unserer gegenwärtigen Zustände vielfach eingegriffen hat, und das in einer Weise, die den abendländischen Kulturideen nichts weniger als günstig war. Das Judentum als solches hat sich aber längst ausgelebt, hat keine Berechtigung innerhalb des modernen Völkerlebens, und dass es sich dennoch erhalten hat, ist ein Fehler der Weltgeschichte, dessen Folgen nicht ausbleiben konnten. Wir meinen hier nicht die Formen der jüdischen Religion allein, wir meinen vorzüglich den Geist des Judentums, die jüdische Denkweise. [...] Den Juden selbst muss ja zuallererst die Erkenntnis aufleuchten, dass alle ihre Sonderbestrebungen aufgesogen werden müssen durch den Geist der modernen Zeit.“^[3] Mit einer kleinen Veränderung beraubt Rautenberg Steiners Aussage ihrer zeitlichen Perspektive und bewegt sie damit in die Absurdität.

Steiners Anliegen ist es, zu zeigen, dass das Judentum seine menschheitlichen Aufgaben, die auch für die abendländische Kultur von großer Bedeutung seien, bereits vollbracht habe und sich deshalb in die Kulturströmungen der Welt eingliedern solle. Die jüdische Kultur habe sich in einem „geschlossenen Ganzen“ zu ihrer vollen Größe entwickeln müssen, später seien die Ergebnisse dieser Entwicklung (etwa der Monotheismus) für die gesamte Menschheit zugänglich geworden. Eine jede Kultur, die ihre Aufgaben zur Vollendung gebracht habe, müsse sich auflösen und ihre Errungenschaften für die Welt zugänglich machen, so Stei-

ner. Er sieht den „Fehler der Weltgeschichte“ darin, dass sich die jüdische Kultur noch nicht vollends in die Weltkultur aufgelöst habe und weiter einen Sonderweg verfolge. Die Schuld daran sei vor allem beim Antisemitismus zu suchen, der Partei, die „neben der Eignung zum Toben und Lärmen nichts Charakteristisches hat als den gänzlichen Mangel jedes Gedankens“, so Steiner.^{[4][5]} Rautenberg verdreht diesen Gedanken dahin, dass Steiner das Judentum an sich als Fehler der Weltgeschichte betrachte.

Spielerischer Umgang mit der Wahrheit

Gut zu beobachten ist Rautenbergs mitunter spielerischer Umgang mit Nuancen und kleinen Wörtern auch in einer Diskussion auf Twitter vom 23.04.2022. Dort wirft Rautenberg Rudolf Steiner Demokratiefeindlichkeit vor und unterstützt diese Aussage mit einem Zitat: „Wer glaubt, daß ein demokratisches Parlament herrschen soll, der missversteht gründlich gerade den Antrieb zur Dreigliederung des sozialen Organismus.“^[6] Ein anderer Twitter-Nutzer weist ihn darauf hin, dass er ein entscheidendes Wort ausgelassen hat, denn im Original lautet das Zitat folgendermaßen: „[Es muss also aus dem Parlamentarismus herausgenommen werden die Verwaltung des Geisteslebens.] Wer glaubt, dass da ein demokratisches Parlament herrschen soll, der missversteht gründlich gerade den Antrieb zur Dreigliederung des sozialen Organismus.“^[7] Im Kontext und mit dem kleinen, aber bedeutenden Wort „da“ ergibt sich hier ein ganz anderer Sinn: Steiner richtet sich nicht gegen

Demokratie, sondern verweist sie nur von dem Gebiet des Geisteslebens, in welchem nicht der Mehrheitsentscheid, sondern die Freiheit des Individuums das vorherrschende Prinzip sein solle. Interessant ist auch, wie Rautenberg auf die Richtigstellung des Zitats reagiert: indem er sich über das Wort „da“ erheitert und den aufmerksamen Twitter-Nutzer verhöhnt. Einige Wochen später zitiert er sich selbst mit dem veränderten Zitat, um erneut Steiners angebliche Demokratiefeindlichkeit anzukreiden.^[8]

Eine „Ein-Mann-Wissenschaft“

Im Laufe seiner (über ein Jahrzehnt währenden) Tätigkeit als Anthroposophie-Kritiker haben sich unter Rautenbergs unzählige Aussagen zu Rudolf Steiner und der Anthroposophie, die meist jeder Quelle entbehren, berechnete Kritikpunkte, vielfältige Entstellungen, stark verzerrte Darstellungen und schlichte Unwahrheiten gemischt. Zu den eindeutigeren Beispielen falscher Aussagen gehören Rautenbergs Behauptungen, Steiner habe die Existenz der Spektralfarben geleugnet^[9] und die Fähigkeit, in der Akasha-Chronik lesen zu können, also sowohl Zukunft als auch Vergangenheit erkennen zu können, für sich allein beansprucht.^[10] Beide Aussagen können, obwohl Rautenberg keine Quellen erwähnt, leicht als Unwahrheiten enttarnt werden.

In den bis zum jetzigen Zeitpunkt bereits veröffentlichten Schriften und Vorträgen Steiners finden die Spektralfarben einige Male Erwähnung. An keiner Stelle aber wird ihre Existenz in Frage gestellt.^{[11][12]} Noch häufiger spricht

Steiner davon, dass die Fähigkeit zur Erkenntnis übersinnlicher Welten grundsätzlich von jedem Menschen erlangt werden könne. Nicht ohne Grund veröffentlichte er das Buch „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“^[13] in dem er einen Weg zur Ausbildung dieser Fähigkeiten beschreibt. Da die menschliche Erkenntnisfähigkeit nur in Bezug auf die sinnlich wahrnehmbare Welt an den Augenblick, den wir Gegenwart nennen, gebunden ist, geht mit dieser übersinnlichen Erkenntnis ab einer gewissen Stufe auch die Möglichkeit eines Rück- und Vorblicks einher.^{[14][15]} In anderen Worten: Man kann in der Akasha-Chronik lesen. Darauf angesprochen, an welcher Stelle Steiner diese Fähigkeit zur „übersinnlichen Erkenntnis“ für sich allein beanspruche, schreibt Rautenberg: „Einfach nach Akasha suchen. Er sagte, ihm sei es gelungen und theoretisch könnte das jeder lernen. Meines Wissens hat es aber noch niemand geschafft.“^[16] Dass Rautenberg von niemandem weiß, dem die Erkenntnis höherer Welten gelang, führt ihn zu der Behauptung, dass Steiners Aussagen in Bezug auf Übersinnliches nicht geprüft werden können. Damit wird die Anthroposophie in seinen Augen zu einer „Ein-Mann-Wissenschaft“.^{[17][18]}

Viele Aussagen Rautenbergs lassen sich aufgrund mangelnder oder fehlerhafter Quellenangaben nicht prüfen, weshalb seine Anthroposophie-Kritik kaum nachvollzogen werden kann. Seine „Ein-Mann-Wissenschaft“ entspricht damit leider keinerlei wissenschaftlichen Standards.

Jasper Polano, Fulda

Anmerkungen

- [1] Vorsicht vor unprofessionellen Quellen! (anthroposophische-gesellschaft.org) (21.06.2022)
- [2] Angedichteter Antisemitismus – Anthroposophie.blog <https://anthroposophie.blog/2016/02/10/angedichteter-antisemitismus-2/> (21.06.2022)
- [3] Steiner, Rudolf: Gesammelte Aufsätze zur Literatur 1884-1902. GA 32 Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. 4. Auflage, 2016. S.168
- [4] Steiner, Rudolf: Gesammelte Aufsätze zur Literatur 1884-1902. GA 32. Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. 4. Auflage, 2016. S.169/170
- [5] „Wer offene Augen für die Gegenwart hat, der weiß, daß es unrichtig ist, wenn man meint, es sei die Zusammengehörigkeit der Juden untereinander größer als ihre Zusammengehörigkeit mit den modernen Kulturbestrebungen. Wenn es in den letzten Jahren auch so ausgesehen hat, so hat dazu der Antisemitismus ein Wesentliches beigetragen. Wer, wie ich, mit Schauern gesehen hat, was der Antisemitismus in den Gemütern edler Juden angerichtet hat, der mußte zu dieser Überzeugung kommen.“ (Steiner, Rudolf: Gesammelte Aufsätze zur Kultur und Zeitgeschichte 1887-1901. GA 31 Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. 3. Auflage 1989. S.409)
- [6] <https://twitter.com/AnthroBlogger/status/1517846978352320513?s=20&t=YGUvdlA2607rN9mkSgaPpg> (21.06.2022)
- [7] Steiner, Rudolf: Soziale Zukunft. GA 332a. 4. Auflage, 2019. Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. S.41
- [8] https://twitter.com/AnthroBlogger/status/1531196930419834880?s=20&t=eqDULn1BmrbYoG_x4lsgb (21.06.2022)
- [9] „Viele konkretere Aussagen Steiners sind jedoch leicht zu widerlegen. So war Steiner sicher: Der Planet Vulkan existiert (er tut es nicht), das Herz ist keine Pumpe (ist es doch) und Spektralfarben gibt es nicht (es gibt sie). Steiners Anhängerschaft ficht all das jedoch bis heute nicht an.“ (Rudolf Steiner – Unfehlbar oder Unzurechnungsfähig? – Anthroposophie.blog) <https://anthroposophie.blog/2019/06/13/rudolf-steiner-unfehlbar-oder-unzurechnungsfahig/> (21.06.2022)
- [10] „Der selbsterklärte ‚Helseher, Hellhörer und Hellschmecker‘ glaubte, nur er allein könne in die Zukunft und Vergangenheit der gesamten Menschheit ‚schauen‘.“ (Rudolf Steiner – Anthroposophie.blog) <https://anthroposophie.blog/rudolf-steiner/> (21.06.2022), „Rudolf Steiner gab an, als einziger in der ‚Akasha-Chronik‘ lesen zu können, einer Art kosmischem Weltgedächtnis, in dem alle Ereignisse der Vergangenheit und Zukunft geschrieben stehen.“ (Rudolf Steiner – Anthroposophie.blog) <https://anthroposophie.blog/rudolf-steiner/> (21.06.2022)
- [11] Vgl. Steiner, Rudolf: Goethes Weltanschauung. GA 6 Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. 8. Auflage 1990. S.160-166.
- [12] Vgl. Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) 291a, S.59, 63, 66, 389, GA 320, S.102
- [13] Steiner, Rudolf: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (Teil 1). GA 10.
- [14] Vgl. Steiner, Rudolf: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (Teil 1). GA 10. Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach, Schweiz. 35. Auflage 2018, S.16, S.32
- [15] Steiner Rudolf: Aus der Akasha-Chronik. GA 11. Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz. 7. Auflage, 2018, S.78
- [16] <https://twitter.com/AnthroBlogger/status/1535303999330652163?s=20&t=2vmfttkdo515CjDY15Fng> (21.06.2022)
- [17] Rudolf Steiner – Anthroposophie.blog <https://anthroposophie.blog/rudolf-steiner/> (21.06.2022)
- [18] „Der selbsterklärte ‚Helseher, Hellhörer und Hellschmecker‘ glaubte, nur er allein könne in die Zukunft und Vergangenheit der gesamten Menschheit ‚schauen‘. Die Anthroposophie, die für sich selbst den Status einer ‚Wissenschaft‘ einfordert, muss daher als ‚Ein-Mann-Wissenschaft‘ gelten.“ (Rudolf Steiner – Anthroposophie.blog) <https://anthroposophie.blog/rudolf-steiner/> (21.06.2022)

Rudolf Steiner Bibliothek Stuttgart

Internetkatalog – Fernleihe – Scanservice – Blindenbibliothek

Neuer Online-Bibliothekskatalog.

Vor einigen Monaten wurde unser neuer Bibliothekskatalog freigeschaltet. Wir haben zusammen mit der Bibliotheks-Softwarefirma Axiell ein Jahr lang daran gearbeitet, die Fülle von Spezifikationen, die in der Vergangenheit in unserem alten Katalog für die Sonderfunktionen der Zeitschriftenrecherche und der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe-Recherche eingerichtet wurden, auf den neuen Katalog zu übertragen.

Nun sind alle Kurztitel-Listen, die Sie als erstes Ergebnis nach der Eingabe Ihrer Suchbegriffe erhalten, übersichtlicher geworden und enthalten zugleich auch schon erheblich mehr Informationen. So können Sie hier auch schon sehen, ob die Bücher verliehen sind oder nicht: Sie erkennen das an der Farbe des Standortnamens (zum Beispiel »allgemeine Literatur« oder »Zeitschriften«). Wenn er grün ist, ist das Medium verfügbar, wenn er rot ist, ist es verliehen. Sie können von dieser Kurztitel-Liste aber auch durch direktes Anklicken der Kurztitel-Information eines Buches die umfangreichere Volltitel-Information aufrufen. Dann bekommen Sie neben weiteren bibliografischen Informationen die diversen Schlagworte zu sehen, die wir mit Blick auf das Inhaltsverzeichnis oder nach unserer Kenntnis dem Buch oder dem Zeitschriftenartikel verliehen haben.

Neue Möglichkeit „Medienkorb“.

Ganz neu ist die Möglichkeit, die für Sie relevanten Ergebnisse in einem Medienkorb zu sammeln. Das ist für gründliche Studienzwecke und zum Erstellen einer Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit besonders hilfreich, denn hier gilt es meist viele Zeitschriftenartikel zu sichten. Vom Medienkorb aus können Sie uns dann entweder einen Fernleihauftrag, einen Scanauftrag (für Zeitschriftenartikel) schicken oder vor Ort ins Regal gehen und sich die Bücher und Zeitschriften anschauen. Sie haben auch die Möglichkeit, Zwischenergebnisse, die Sie im Medienkorb gesammelt haben, mit Ihrem persönlichen Bibliothekskonto zu verbinden, sodass Sie sich die Recherche speichern und zu späteren Zeitpunkten oder an anderen Computern wieder abrufen und vervollständigen können.

Schließlich hat sich mit der neuen Katalogoberfläche auch die Darstellung der Suchergebnisse nach vortragsspezifischen Schlagworten in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe und vor allem auch der Zitate in der Datenbank der Akanthos Akademie erheblich verbessert, auch die Suche in den Zeitschriften und in den Büchern ist komfortabler, übersichtlicher und moderner geworden.



Neu! Ab Herbst werden alle Hefte der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ (früher „Mitteilungen“) seit dem ersten Heft November 1921 elektronisch hier verfügbar sein mit entsprechenden Recherchemöglichkeiten.

Für alle aber, die nicht mit dem Online-Katalog umgehen, stehen wir natürlich gern persönlich für Sie zur Verfügung. Auch ein Postversand ist für eine kleine Bearbeitungsgebühr jederzeit möglich. Kommen Sie vorbei oder rufen Sie uns an.

Telefon 0711-1643 112

bibliothek@rudolfsteinerhaus.org

Alles weitere auf:

www.rudolfsteinerhaus.org/bibliothek

Jörg Ewertowski, Stuttgart



**ANTHROPOSOPHISCHE
GESELLSCHAFT**
IN DEUTSCHLAND

Rudolf Steiner Haus Stuttgart
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21

Fax+49 - 711 - 164 31 30

info@anthroposophische-gesellschaft.org
www.anthroposophische-gesellschaft.org